

Mehrsprachigkeitskonzept für Brandenburg: Positionspapier aus der Mehrsprachigkeitsbezogenen Forschung und Lehre an den Brandenburgischen Universitäten

Die Nutzung der mehrsprachigen Potenziale im Land Brandenburg wird seit Jahren intensiv gestaltet – wegweisend der Entschluss der Landesregierung, das „Mehrsprachigkeitskonzept für Brandenburg auf den Weg [zu] bringen und die Stärkung der angestammten Regional- und Minderheitensprachen Brandenburgs fort[zusetzen“.¹

Für die Umsetzung wurden umfangreiche Vorbereitungen getroffen.

Unklar ist den Unterzeichnenden allerdings, wieso die Universitäten des Landes, namentlich die Universität Potsdam und die Europa-Universität Viadrina trotz der beeindruckenden Ressourcen, die diese beiden Einrichtungen auf dem Gebiet der angewandten und auch regional bezogenen Mehrsprachigkeitsforschung vorweisen, nicht in die Konzeptentwicklung einbezogen werden.²

Mit dem vorliegenden Schreiben plädieren wir dafür, diese beiden Einrichtungen als wissenschaftlich und infrastrukturell ausgewiesene und etablierte Partner aktiv in Fertigstellung und künftige Umsetzung des Mehrsprachigkeitskonzepts für Brandenburg einzubeziehen.

An der **Universität Potsdam** laufen im *Zentrum Sprache – Variation – Mehrsprachigkeit* (SVM) Kompetenzen und Ressourcen der Mehrsprachigkeitsforschung und gerade auch der Mehrsprachigkeitsdidaktik zusammen. Vertreter*innen aller Philologien an der Universität Potsdam kooperieren hier auf das Engste zu angewandten und genuin (sozio)linguistischen Themen; das SVM lebt Mehrsprachigkeit in Forschung und Lehre und stellt einen idealen Ideengeber für ein Mehrsprachigkeitskonzept für das Land Brandenburg dar. Gleichzeitig steht mit dem Zentrum für Lehrerbildung (ZeLB) der Universität eine starke und mit den Brandenburger Schulen bestens vernetzte Infrastruktureinrichtung zur Verfügung, die entscheidend zur effizienten beschlossenen Realisierung des Mehrsprachigkeitskonzepts beitragen kann.

An der **Europa-Universität Viadrina** spielt die Erforschung und praktische Umsetzung von Mehrsprachigkeit seit ihrer Gründung eine zentrale Rolle. Dies geschieht vor dem Hintergrund des Selbstverständnisses der Universität als einer dem europäischen Gedanken verpflichteten Institution als auch der Lage im deutsch-polnischen Grenzraum. Die Erforschung von Mehrsprachigkeitsverhältnissen im Grenzraum sind starke Schwerpunkte der Forschung an der Universität, die sich auch in der Konzeption von mehrsprachigen Bildungsgängen und transnationalen Mehrsprachigkeitskonzepten für die regionale Verwaltung niederschlägt.

Die Studierenden in den Mehrsprachigkeits-bezogenen Studiengängen **beider Universitäten** sind mit ihren häufig mehrsprachigen Biografien Inspiration und Motivation der Arbeit der Lehrenden und Forschenden. Für die erfolgreiche Fundierung und Umsetzung des Mehrsprachigkeitskonzept Brandenburg werden die Studierenden, zum Beispiel als zukünftige Lehrer*innen und Moderator*innen in der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung und in Verbindung mit ihren persönlichen Netzwerken einen wichtigen Beitrag der Multiplikation leisten.

¹ Auf der 40. Sitzung des Landtages Brandenburg (25.03.2021) wurde der gemeinsame entsprechende Antrag (Drucksache 7/3204) von SPD-Fraktion, CDU-Fraktion, der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der Fraktion DIE LINKE angenommen, Beschlussprotokoll BePr 7/40, Beschlussdatum 25.03.2021.

² Entgegen der Aussage der Landesregierung (Drucksache 7/3078), die den Einbezug der Universitäten betont.

In den folgenden Bereichen werden sich Forschungs- und Infrastruktureinrichtungen der beiden Brandenburgischen Universitäten als aktive Partner des Mehrsprachigkeitskonzepts erweisen:

- [Mehrsprachigkeitsforschung](#)
- [Fremdsprachenausbildung](#)
- [Sprachbildung im Lehramt](#)
- [Zusatzstudium Deutsch als Zweitsprache](#)
- [Herkunftssprachenunterricht, Niederdeutsch](#)

Mehrsprachigkeitsforschung

Die **Universität Potsdam** ist eine junge, forschungsstarke Universität; sie ist gleichzeitig die einzige Universität des Landes, die für das Lehramt an öffentlichen Schulen ausbildet. Auch verfügt sie über zwei wissenschaftliche Einrichtungen, die Mehrsprachigkeit in das Zentrum ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit stellen, nämlich

- Das *Zentrum SVM* (Sprache, Variation und Mehrsprachigkeit) an der Philosophischen Fakultät untersucht Sprache und Sprachvariation im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit. Es vernetzt verschiedene Teilbereiche der Sprachwissenschaften und ihrer Nachbardisziplinen in diesen Themenbereichen miteinander und ist Teil des bundesweiten Netzwerks Sprache, Variation, Mehrsprachigkeit, das einschlägige Forschungsverbünde aus der Sprachwissenschaft und benachbarten Disziplinen miteinander verbindet.
- Das *PRIM* (Potsdam Research Institute for Multilingualism) an der Humanwissenschaftlichen Fakultät widmet sich vor allem den kognitiven Aspekten von Mehrsprachigkeit.

Über die Lehramtsstudiengänge hinaus (siehe unten) verfügt die Universität zudem über einen neu eingerichteten Masterstudiengang *LINK* (Linguistik im Kontext: Erwerb – Kommunikation – Mehrsprachigkeit). Fragen der Mehrsprachigkeit, des Sprachkontakts und der Sprachenpolitik werden hier prominent und interdisziplinär in mehreren Modulen behandelt; der Studiengang ist angewandt orientiert und bildet u.a. für das Berufsfeld von Kommunikations- und Mehrsprachigkeitsexpert*innen in staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen aus.

An der **Europa-Universität Viadrina** spielt die Erforschung und praktische Umsetzung von Mehrsprachigkeit seit ihrer Gründung eine zentrale Rolle. Dies geschieht sowohl vor dem Hintergrund des Selbstverständnisses der Universität als einer dem europäischen Gedanken verpflichteten Institution als auch der Lage im deutsch-polnischen Grenzraum. Die wissenschaftlichen Aktivitäten sind in den folgenden Bereichen angesiedelt:

- Erforschung mehrsprachiger Interaktion und mehrsprachiger Gesellschaft aus pragmatischer und soziolinguistischer Perspektive, insbesondere an den Lehrstühlen zu Sprachgebrauch und Sprachvergleich & Sprachgebrauch und Migration
- Ausbildung von Masterstudierenden in den entsprechenden Bereichen im Masterprogramm *Sprache-Medien-Gesellschaft*

- Erforschung institutioneller deutsch-polnischer Zweisprachigkeit in der Grenzregion Frankfurt-Slubice (siehe hierzu auch das aktuelle Projekt von Prof. Dr. Jungbluth und Prof. Dr. Richter zu Mehrsprachigkeit in beruflicher Bildung in Grenzregionen: *Communicative Borderlands* im Verbund mit der Univ. des Saarlandes, Prof. Dr. Florian Weber)
- Unterstützung der Frankfurt Frankfurt-Slubicer Verwaltung bei der Entwicklung des lokalen und zugleich transnationalen Mehrsprachigkeitskonzeptes der Doppelstadt
- Beratungstätigkeiten zur Etablierung von Mehrsprachigkeit an Institutionen (z.B. in Kooperation mit der Beauftragten für Migration und Integration in Berlin und dem Vizepräsidenten für Internationales und Mehrsprachigkeit an der TU Darmstadt)
- Etablierung bilingualer Studiengänge, die Dreisprachigkeit von Absolvent*innen und Absolventen anstreben (z.B. in den Studiengängen *Cultural and Social Studies* und *International Business Administration*)

Fremdsprachenausbildung

Die **Universität Potsdam** bildet als einzige Universität des Landes für das Lehramt aus und verfügt entsprechend über ein breites fremdsprachliches Fächerangebot nicht nur mit dem Englischen, sondern auch dem Russischen und dem Polnischen als slawische Sprachen und dem Französischen und Spanischen als romanische Sprachen; zusätzlich wird das Italienische als Erst- oder Zweitfach im B.A. angeboten. Alle genannten Sprachen sind in international nachgefragten Masterprogrammen in enger Rückbindung an die Potsdamer Forschung in der Lehre präsent.

Es liegt auf der Hand, dass konzeptuelle Entwicklungen, die sich auf die Schulsprachenpolitik des Landes beziehen, in der fremdsprachlichen Lehramtsausbildung ‚gespiegelt‘ werden müssen. In diesem Zusammenhang sei besonders auf zwei Punkte verwiesen:

- Im Zuge der Verpflichtung des Landes zu einem aufgeklärten Dreisprachigkeitskonzept („Muttersprache plus zwei“) ist eine Bestandsgarantie für die Lehramtsausbildung in allen diesen Fächern an der Universität Potsdam vonnöten.
- Diese Bestandsgarantie muss insbesondere für die Lehramtsausbildung Polnisch gelten. Die Universität Potsdam verfügt als eine von lediglich vier Universitäten in Deutschland über eine Lehramtsausbildung für den Polnischunterricht und wird so der besonderen Verpflichtung des Landes gegenüber dem Polnischen gerecht. Anders als die anderen fremdsprachlichen Institute hat die Slawistik jedoch keinen sprachdidaktischen Lehrstuhl. Im Rahmen einer Weiterentwicklung des Polnischen als vitale Grenzsprache im brandenburgischen-polnischen Grenzgebiet und angesichts der besonderen didaktischen Herausforderungen, die diese spezifische Situation des Polnischen als Unterrichtssprache mit sich bringt, ist der didaktische Schwerpunkt gerade in der Lehramtsausbildung für das Polnische zu stärken.

Die Sprachenausbildung an der **Europa-Universität Viadrina** verfügt mit dem Sprachenzentrum über eine langjährige Tradition und arbeitet unter dem Motto ‚Gelebte Mehrsprachigkeit‘. Studierende werden hier auf ein Leben in einer globalen und mehrsprachigen Gesellschaft vorbereitet. In Kooperation mit *viadrina sprachen GmbH* bringt sich das Sprachenzentrum in die

mehrsprachigen Bedarfe der lokalen Gesellschaft ein und unterstützt beispielsweise bilinguale Kindergärten und bietet interkulturelle Trainings und Sprachausbildung für Polizei, Zoll und Rettungskräfte an.

Sprachbildung im Lehramt

Die **Universität Potsdam** hat einen sehr gut aufgestellten Lehrstuhl Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, der gemeinsam mit seinem Team auch die curriculare Handreichung Deutsch als Zweitsprache des MBSJ entwickelt hat. Der Lehrstuhl verortet sich in der Mehrsprachigkeitsforschung und hat gemeinsam mit dem Zentrum für Lehrerbildung (ZeLB) und der Inklusionsforschung an der Universität ein tragbares Konzept für *Bildungssprache und Sprachbildung im Fach* entwickelt, das seit mittlerweile zwei Jahren in allen Lehramtsstudiengängen der Universität ein erziehungswissenschaftliches Modul zur Sprachbildung vorsieht. Derzeit entsteht unter der Leitung des Arbeitsbereichs in einer *Arbeitsgruppe Sprachbildung* am ZeLB ein Konzept, das Vorschläge für die Umsetzung von Ansätzen für *Sprachbildung im Fach* für die fachdidaktischen Studienanteile in allen Lehramtsfächern entwickelt.

Zusatzstudium Deutsch als Zweitsprache

Bis vor wenigen Jahren konnte die **Universität Potsdam** auch ein *Zusatzstudium Deutsch als Zweit- und Fremdsprache* anbieten, das allerdings im Zuge der modularen Umstellung der Studienordnungen eingestellt werden musste. Seither fehlt dieser wichtige Aspekt in der Lehramtsbildung des Landes. Wir weisen darauf hin, dass auch das Land Berlin nur ein sehr kleines *Zusatzstudium Deutsch im Mehrsprachigkeitskontext* anbietet, das nicht einmal die Bedarfe des Landes Berlin deckt. Dringend zu empfehlen ist entsprechend die Entwicklung eines Zusatzstudiengangs Deutsch als Zweitsprache an der Universität Potsdam, der Lehramtsstudierenden mit philologischen Fächern offen steht und die auf absehbare Zeit steigenden Bedarfe des Landes an Expert*innen für das Feld Deutsch als Zweitsprache ausbildet.

Herkunftssprachenunterricht und Niederdeutsch

Die **Universität Potsdam** verfügt zudem mit Prof. Dr. Schroeder (Deutsch als Fremd- und Zweitsprache) über einen anerkannten Experten für den Herkunftssprachenunterricht von mehrsprachigen Schüler*innen. Die Arbeit zu Herkunftssprachen findet an der **Europa-Universität Viadrina** insbesondere am Lehrstuhl für Sprachgebrauch und Migration (Prof. Dr. Britta Schneider) statt. Wir erachten den Ausbau von herkunftssprachlichem Unterricht an brandenburgischen Schulen als besonders wichtig, nicht nur, um den Erwerb des Deutschen zu unterstützen, sondern auch um die mehrsprachigen Ressourcen der Bevölkerung im Sinne einer offenen Gesellschaft für soziale und ökonomische Zwecke zu nutzen. Während Berlin den herkunftssprachlichen Unterricht an öffentlichen Schulen derzeit intensiv ausbaut, nimmt Brandenburg in diesem Bereich durch die Arbeit der *Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie* eine Vorreiterstellung ein. Dies gilt es weiter zu unterstützen, zum Beispiel durch die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten zu Mehrsprachigkeit für Lehrer*innen der Herkunftssprachen.

Mit Frau Dr. Berner (Geschichte und Variation der deutschen Sprache) verfügt die **Universität Potsdam** über eine ausgewiesene Expertin des Brandenburgischen. Auch an der **Europa-Universität Viadrina** spielt die Forschung zum Niederdeutschen seit Langem eine besondere Rolle: Im Rahmen des Forschungsprojekts *Sprachvariation in Norddeutschland* wird (gemeinsam mit der Kieler Universität) der *Norddeutsche Sprachatlas* herausgegeben, der den Stand des Niederdeutschgebrauchs auch in Brandenburg dokumentiert. Dies stellt eine Grundlage für aktuelle Maßnahmen zum Erhalt und zum Ausbau von Niederdeutschkenntnissen dar.

Denkbar wäre es, mit den genannten Expert*innen Modulentwicklungen für die Lehrerfortbildung für Lehrer*innen für den Herkunftssprachenunterricht bzw. für den Unterricht im Niederdeutschen anzugehen. Dies kann gemeinsam mit dem *ZeLB* (Zentrum für Lehrerbildung) der **Universität Potsdam** entwickelt werden, das die Entwicklung von Fort- und Weiterbildungsprogrammen in sein Arbeitsprogramm integriert hat).

Dr. Elisabeth Berner (UP, Sprachgeschichte, Brandenburgisch)

Prof. Dr. Annette Gerstenberg (UP, Vorstand SVM, Romanistik)

Prof. Dr. Konstanze Jungbluth (EUV, Sprachgebrauch und Sprachvergleich)

Dr. Arne Peters (UP, Vorstand SVM, Anglistik)

Dr. Teodora Radeva-Bork (UP, Vorstand SVM, Slawistik)

Dr. Peter Rosenberg (EUV, Senior Lecturer)

Prof. Dr. Britta Schneider (EUV, Sprachgebrauch und Migration)

Prof. Dr. Christoph Schroeder (UP, Vorstand SVM, Germanistik, Deutsch als Zweit- und Fremdsprache)